

Aarau: 10-Jahr-Jubiläum Berufsschule Scala in – Normalprinzip statt eine Sonderlösung

«Unsere Leute müssen aus den Betrieben heraus»

Hinter dem klingenden Namen «Scala» verbirgt sich in Aarau weder ein Theater noch eine gleichlautende Programmiersprache. Scala heisst die einzige interinstitutionelle Berufsschule für Menschen mit Beeinträchtigungen in der Schweiz. Vor zehn Jahren wurde diese Ausbildungsstätte, die sich den Namen Scala (Treppe) gegeben hat, gegründet: Eine Schule, die «Schritt für Schritt» die berufliche Integration von jungen Menschen mit Beeinträchtigungen wie etwa Lernschwächen fördert und vollbringt.

psi. An der 10-Jahre-Jubiläumsfeier in der Aula des Schulgebäudes an der Mühlemattstrasse in Aarau führte die Schulleiterin Brigitte Steinhoff den zahlreichen Gästen vor Augen, wie rasch das Wachstum dieser neuen Institution erfolgt war.

Seit 2008 gibt es, ergänzend zu den beiden Niveaus für Berufslehren EBA (eidg. Berufsattest) und EFZ (eidg. Fähigkeitszeugnis), die Praktische Ausbildung nach INSOS. INSOS ist der nationale Branchenverband der Unternehmen mit sozialem Auftrag. Die Initiative der Stiftung Lebenshilfe in Reinach hatte das Ziel, mit einem Projekt eine Berufsschule für dieses neue Bildungsniveau anzubieten. «Die schulische Ausbildung sollte auf die praktische berufliche Tätigkeit ausgerichtet sein», sagte Brigitte Steinhoff in ihrer Ansprache. «Und sie sollte den individuellen Möglichkeiten der jungen Menschen mit Beeinträchtigungen entgegenkommen.» Sieben Aargauer Sozialeinrichtungen wurden bei der Bedarfsevaluation einbezogen. Steinhoff erklärte in ihrem Resümee, wie die neue Schule von Grund auf konzipiert werden musste. Selbst die Lehrmittel für die Allgemeinbildung mussten neben denjenigen der Fachkunde neu geschaffen werden, weil auf dem Markt noch nichts Entsprechendes erhältlich war.

Stetes Wachstum

Gestartet hat die Schule mit 21 Lernenden aus drei Stiftungen mit der Allgemeinbildung. Bereits ein Jahr später wurde der Fachkundeunterricht für die PrA Gartenbau, Hauswirtschaft, Küche und Schreinerei eingebaut. Die Schule wuchs in den ersten Jahren stetig, und das Angebot wurde den Bedürfnissen entsprechend weiter ausgebaut. 2011 unterrichtete das Lehrerteam bereit über 50 Lernende.

Heute besuchen 86 PrA-Lernende aus 21 Betrieben und vier Kantonen die Berufsschule Scala. Der Fachkundeunterricht wird in 16 Berufsrichtun-



Martin Spielmann: Der Geschäftsführer der Stiftung Lebenshilfe führte aus, auf welchen Erkenntnissen die Berufsschule Scala basiert. (Bilder: psi.)



Blicke zurück: Schulleiterin Brigitte Steinhoff.



Wichtiger Partner: Peter Eberhard, IV-Stellenleiter Aarau.



Im Gespräch: Alex Hürzeler mit Martin Spielmann

gen erteilt. Zudem kommen 14 EBA- bzw. EFZ-Lernende in den Genuss von Förderunterricht. Aus dem einstigen Projekt ist eine feste Bildungsinstitution geworden, welche weiterhin der Lebenshilfe Reinach angegliedert ist.

Martin Spielmann, der Geschäftsführer der Stiftung Lebenshilfe, erklärte in seiner Ansprache, die treibende Erkenntnis, die zur Schaffung der Schule geführt habe, sei folgende: «Unsere Leute müssen aus dem Betrieb heraus an eine Schule mit öffentlichem Charakter.» Die Institutionen wollten für ihre Klienten, die eine praktische Ausbildung absolvieren, dass diese, wie alle Lernenden, einmal pro Woche den Betrieb verlassen und an eine externe Berufsschule fahren müssen, wo sie mit anderen Lernenden unterrichtet werden.

Grussbotschaft

Bildungsdirektor Alex Hürzeler wies in seiner Grussbotschaft der Re-

gierung darauf hin, dass der Buchstabe B im Kürzel BKS (Bildung, Kultur und Sport) auch Betreuung bedeute. Und diesem Grundsatz lebe die Berufsschule Scala nach. Sie realisierten «Chancen für alle», sagte der Regierungsrat, in dem sie praktische Arbeit verbunden mit Fachbildung anböten. So ermöglichen sie den Absolventen an Nischenarbeitsplätzen, zum Teil im 1. Arbeitsmarkt, teilzuhaben. Hürzeler lobte die Stiftung Lebenshilfe für den Mut, Vorreiterin zu sein bei der Integration von Schwächeren in die Arbeitswelt. «Scala stärkt die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl der Absolventen».

Wichtiger Partner

Peter Eberhard, der Leiter der IV-Stelle Aarau, sagte mit Blick auf die Lehrpersonen: «Die Berufsschule Scala ist für uns ein wichtiger Partner. Oberstes Ziel ist immer der 1. Arbeitsmarkt.» Und auf diesem Weg sei Scala ein Reisebegleiter. Wer das nicht oder

noch nicht schaffe, soll für eine Tätigkeit im geschützten Bereich ausgebildet werden, die zu ihm passe. Eberhard erklärte, ihn beeindruckte es, dass die Berufsschule Scala das «Normalprinzip statt Sonderlösungen» fördere und die Menschen den Fähigkeiten entsprechend integriere.

Einblick mit Kurzfilm

Die Schule illustrierte an der Feier mit Kurzfilmen von Esther Heeb den Weg von fünf ihrer Berufslernenden. Alle haben sie praktische Arbeit abgeschlossen und teils bereits den weiterführenden Weg zum EBA oder zum EFZ eingeschlagen. In diesen Ausbildungen werden sie von der Scala unterstützt mit massgeschneideretem Förderunterricht.

Als kleine Überraschung zum Schluss gab Martin Spielmann bekannt, dass auf den Jubiläumstag der neue Webauftritt der Schule online geschaltet wurde: www.berufsschule-scala.ch

Lenzburg: Der «Club der alten Hasen» lud zum Referat ein

Alltag eines Gefängnisdirektors

Der «Club der alten Hasen» lud zum Referat ein. Marcel Ruf berichtete am September-Referat des Club der alten Hasen rund um seinen Arbeitsplatz: Das Gefängnis in Lenzburg. 30 Gäste lauschten den spannenden Ausführungen des Aargauers, der den Anwesenden Einblick in eine ganz eigene Welt ermöglichte.

(Eing.) «In der Justizvollzugsanstalt Lenzburg haben wir eine 90-seitige Hausordnung – eine umfassendere habe ich noch nirgends auf der Welt gesehen», sagte Marcel Ruf, Gefängnisdirektor der Justizvollzugsanstalt Lenzburg. In diesem Papier ist wohl alles geregelt, was geregelt werden kann: Tagesablauf, Besuche, Telefonzeiten, Duschen, Nachtruhe und natürlich vieles mehr.



Ein interessantes Referat: Marcel Ruf berichtete über seine Arbeit als Gefängnisdirektor der Justizvollzugsanstalt Lenzburg. (Bild: zVg.)

Strenge und freundliche Führung

Schon seit 18 Jahren ist Ruf Direktor über fast 600 Personen – 210 Mitarbeitende und 380 Gefangene. Eine nachhaltige Führung hat in der JVA Lenzburg Tradition, wie Marcel Ruf aus-

führte: «Ich bin erst der siebte Anstaltsleiter in 154 Jahren!» Aber nicht die Amtsdauer, sondern der Führungsstil ist in einer solchen Anstalt von Wichtigkeit. Streng, aber freundlich in der Art und Weise beschrieb der

53-jährige Direktor den Umgang und führte dazu aus: «Wir nehmen den Gefangenen wie er ist und nicht wie wir ihn gerne haben würden».

Ziele des geschlossenen Vollzugs

Der Schutz der Gesellschaft und die Förderung der Sozialkompetenz des Gefangenen sind die beiden Hauptziele des geschlossenen Vollzugs. «Dies erreichen wir zum einen durch einen hohen technischen und baulichen Sicherheitsstandard und gut ausgebildetes Personal. Zum anderen bieten wir ein gut durchdachtes Vollzugskonzept, bestehend aus Arbeit, Therapie und Freizeit», so Marcel Ruf. Spannend waren auch die Ausführungen über Gefängnisse in anderen Ländern oder der Vergleich zu früheren Zeiten. Die anwesenden Gäste hätten wohl noch lange zuhören können und allen war eines klar: Gefängnisdirektor Ruf ist ein Vollprofi und mit viel Herzblut dabei.

Nächster Anlass im Oktober

Das nächste Referat des «Club der alten Hasen» findet am 9. Oktober in der Geschäftsstelle Gränichen statt. Dann geht es um das Thema Jagd. Jedermann ist ohne Voranmeldung herzlich willkommen.

Pro Senectute Bezirk Kulm

Qi Gong Kurs für Personen ab 60 Jahren

(Eing.) Qi Gong ist eine jahrtausendealte Atem- und Bewegungskunst, die in jedem Alter erlernt und ausgeführt werden kann. Die Übungen werden im Stehen oder Sitzen ausgeführt und die Bewegungen sind sanft und langsam. Bei regelmässigem Üben kann Qi Gong zu mehr Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit, innerer Ruhe und Kraft führen. Dadurch kann sich eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität einstellen. Der Kurs für Personen ab 60 Jahren findet in Beinwil am See statt, jeweils am Donnerstag von 10.30 bis 11.30 Uhr, vom 1. November bis 20. Dezember, Kursleiterin ist Petronella Zumsteg-Notter. Anmeldungen bitte bis spätestens 22. Oktober. Auskünfte bei: Pro Senectute Bezirk Kulm, Hauptstrasse 60, Reinach, Telefon 062 771 09 04 Montag bis Freitag, jeweils von 8 bis 11.30 Uhr.

Pro Senectute

Computer-Spezialkurs

(Mitg.) E sind noch freie Plätze für den interessanten Kurs «Daten- und Systemsicherung» für Personen ab 60 Jahren. Wie kann ein Computer, der nicht mehr startet oder einen Virus eingefangen hat, mittels Systemabbild wieder repariert werden? Sie lernen die im Windows Betriebssystem vorhandenen Werkzeuge zur Daten- und Systemsicherung kennen und anzuwenden. Ausserdem brennen Sie eine Notfall-CD und Ihnen wird gezeigt, wie Sie «verlorene» Dateien wieder «zurückholen» können.

Der Kurs findet am Mittwoch, 24. und 31. Oktober von 9 bis 11 Uhr in Beinwil am See statt, Kursleiter ist Mario Dätwyler. Anmeldeschluss: 14. Oktober. Weitere Auskünfte: Pro Senectute Bezirk Kulm, Hauptstrasse 60, Reinach, Telefon 062 771 09 04, Montag bis Freitag, 8.00 bis 11.30 Uhr.

Grüne Kulm

Generalversammlung und Parolen

(Eing.) An der Mitgliederversammlung der Grünen Kulm vom 12. September berichtete Severin Lüscher, Schöffland, über die spannende und abwechslungsreiche Arbeit im Grossen Rat. Im letzten Jahr hat er, oft in parteiübergreifenden Koalitionen, zahlreiche Vorstösse zur Gesundheitspolitik, aber auch zu Themen aus der Region (z.B. Böhlerknoten, Leerwohnungen) auf den Weg gebracht. Ein Schwerpunkt der Parteiarbeit im vergangenen Jahr war die kritische Begleitung und Mitwirkung bei Revisionen der Bau- und Nutzungsordnungen u.a. in Unterkulm, Beinwil, Birrwil und Schöffland. Die bis 28. September zur Vernehmlassung aufliegende Änderung des kantonalen Richtplans betreffend die «Hegmatte» in Schöffland lehnen die Grünen ab: Für Schöffland, das jetzt schon unter einem Wohnungsleerstand von 7 Prozent leidet, gibt es bessere Entwicklungsperspektiven als einen zusätzlichen neuen Siedlungsschwerpunkt auf der grünen Wiese, und auch für die WSB muss keine wertvolle Fruchtfolgefläche geopfert werden, da es entlang der Linie verschiedene Industriebrachen gibt. Weiter wurde Philipp Kästli, Birrwil, in seinem Amt als Präsident bestätigt. Zum Velo-Artikel und den Ernährungsinitiativen, über die am kommenden Sonntag, 23. September abgestimmt wird, empfehlen die Grünen Kulm drei Mal Ja. Die «Selbstbestimmungsinitiative» und die Vorlage zu «Sozialdetektiven», über die im November abgestimmt wird, werden zur Ablehnung empfohlen. Zur Meinungsbildung über die kantonale Initiative «Ja! für euse Wald», wollen die Grünen Kulm einen aktiven Beitrag leisten.

Eine abonnierte Zeitung wird gelesen. Auch Ihre Inserate